Zeitschrift: Schweizerische Taubstummen-Zeitung

Herausgeber: Schweizerischer Fürsorgeverein für Taubstumme

Band: 8 (1914)

Heft: 19

Artikel: Der Puls

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-923328

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 24.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

sient Zur Belehrung (visika)

Während wir dieses Eine Warnung. schreiben, haben wir schon 8 Wochen Kriegs= zustand in unserm Vaterland, tropdem wir mit niemand Arieg führen. Wir haben eine Menge Militärwachtposten mitten im Land, vor öffent= lichen Gebäuden, an den Eisenbahnen, bei Straßenübergängen, bei Brücken und Tunnels. Durch öffentliche Anschläge haben die Behörden das Publikum darauf aufmerksam gemacht, daß im jezigen Kriegszustand einiges nicht mehr erlaubt ist, was früher erlaubt war. Gewiße Wege und Brücken, die sonst dem allgemeinen Verkehr dienten, dürfen vom Publikum nicht mehr betreten werden. An manchen Orten ist fogar die bloße Annäherung verboten. Und wo man über Brücken gehen darf, ist das Stehen= bleiben auf denselben verboten. Gewiß haben auch die meisten Taubstummen diese Anzeigen gelesen.

Nun lesen wir aber in den Zeitungen von einigen Fällen, wo die Nichtbeachtung dieser militärischen Vorschriften den Fehlbaren sogar das Leben gekostet hat, und wir hören zugleich, daß in unserer Nähe auch einige Taubstumme aus dem gleichen Grund unliedsame Zusammenstöße mit Wachtposten gehabt haben. Darum ist es vielleicht auch jetzt noch nütlich, wenn wir die Taubstummen darauf aufmerksam machen, daß für sie eine ganz besondere Vorsicht nötig ist.

Wenn jemand einen Weg gehen will, wo der Wachtposten Befehl hat, niemand durchzulassen, so ruft die Wache den Passanten an. Der lettere ist dann verpflichtet, stillzustehen. Für den Fall, daß der Angerufene aus irgend einem Grund nicht gehört haben sollte, ruft der Sol= dat zum zweiten oder noch zum dritten Mal: Halt! Nütt es auch dann nichts, d. h. gehorcht der Angerusene nicht augenblicklich, so muß der Soldat auf den Ungehorsamen schießen. Auf diese Weise hat am Gotthard oben sogar ein Soldat, der bei einbrechender Nacht zurückkehrte und wahrscheinlich schon schläfrig war, sein Leben verloren. Und einige Tage später ist bei Tinzen in Graubünden ein Fuhrmann erschoffen wor= den, weil er trot dem Anruf der Wache weiter fuhr. (In Deutschland sind auf diese Weise schon drei Taubstumme erschossen worden. D. R.)

Da Taubstumme solchen Anruf naturgemäß nicht hören können, ist Unachtsamkeit für sie ganz besonders gefährlich. Darum wolle sich jeder Taubstumme zur strengen Regel machen, an keinem militärischen Wachtposten unachtsam vorbeizugehen. Wachtposten sind kenntlich am aufgepflanzten (auf das Gewehr gesteckten) Seitengewehr (Bajonett). Wie jeder Hörende, so soll besonders jeder Taubstumme jeden Wachtposten, an dem er vorbeikommt, anschauen, um sich zu vergewissern, ob derselbe nichts einzuwenden hat gegen den Weg, den man gehen will. Dadurch kann man sich sehr unsanste Zurückweisung und unter Umständen, wie oben gesagt, noch viel Schlimmeres ersparen.

G. W., Pfr.

Der Puls.

In jeder Schule wird gelehrt, daß der Mensch zwei Blutkreislaufe hat, den großen oder Körperkreislauf und den kleinen oder Lungenkreislauf. Ersterer führt von der linken Herzkammer durch den Körper bis zum rechten Vorhof des Herzens. Letzterer niumt seinen Weg von der rechten Herzkammer durch die Lungen in den linken Vorhof.

Beider Aufgabe und Zweck sind folgende: Das Blut, welches in den Venen oder Blut= adern aus dem Körper in den rechten Vorhof des Herzens zurückkehrt, ist arm an Sauerstoff und reich an Kohlensäure. Jener ist zum Leben notwendig, diese dem Körper höchst schädlich. Darum ist es notwendig, daß fortgesett Kohlen= fäure aus dem Blut ausgeschieden und Sauer= stoff neu aufgenommen werde. Das geschieht in den Lungen. Dahin gelangt das Blut vom rechten Vorhof durch die rechte Herzkammer und von da aus durch die Lungenarterie. Das veränderte gute Blut schafft die Lungenvene nach dem linken Vorhof des Herzens. Von da gelangt es in die linke Herzkammer. Diese linke Herzkammer pumpt nun das Blut durch regel= mäßiges Zusammenziehen in die Aorta und weiter in die Arterien (Buls= vder Schlagadern) des ganzen Körpers. Dieselben verzweigen sich vielfach zu sehr feinen Aesten, den sogenannten Haargefäßen oder Kapillaren. In diesen wird der Sauerstoff ausgesogen und die Kohlensäure, welche sich im Körper gebildet hat, aufgenom= men. Das so umgewandelte Blut fließt in dle Benen und durch diese zum Herzen zurück.

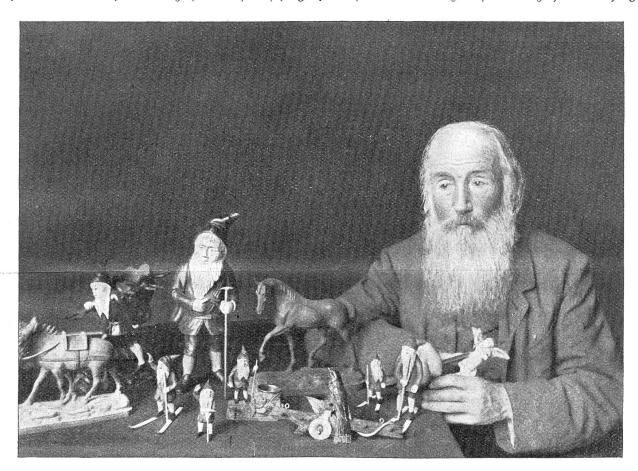
Den Druck, welcher in sämtlichen Arterien badurch entsteht, daß der linke Vorhof in jeder Minute so und so oft neues Blut in dieselben hineinpreßt, nennen wir Puls. Er gibt uns

Runde von der Tätigkeit des Herzens. Wir fühlen ihn an allen Stellen des Körpers, wo die Arterien an der Oberfläche liegen. Das ist der Fall an den Schläfen, am Hals, an den Beugeseiten des Unterarmes und oberhalb des An letztgenannten beiden Daumengelenkes. Stellen ist er am deutlichsten zu fühlen. Zur Beurteilung des Gesundheitszustandes ist es wichtig, den Puls zu kennen.

Es werden verschiedene Pulsarten unterschieden. Je nach der Anzahl der Bulsschläge

der Fall. Auch gibt es einen regelmäßigen und unregelmäßigen, ebenso einen aussetzenden Buls. Sie sind Zeichen dafür, daß die Pulsschläge entweder in gleichen oder ungleichen Zwischen= ränmen aufeinanderfolgen.

Der erwachsene männliche Mensch hat, wenn er gesund ist, in der Minute 70 bis 75. die Frau 80, das Kind 90, der Sängling 130 und das neugeborene Kind 140 Bulsschläge. Der Puls ist aber auch abhängig von der Lage des Körpers. Beim Sigen ist die Anzahl der Schläge



Der taubstumme Schnitter J. Michel-Moser in Brienz mit den Erzeugnissen seiner geschickten fand.

in einer Minute nennt man ihn häufig (schnell) und selten (langsam). Wird eine große Menge Blut in die Arterien geworfen, ist der Buls groß, sind es nur geringe Mengen, so ist er klein (schwach). Einen weichen und harten Puls unterscheidet man je nach der Stärke des Druckes, welchen man anwenden muß, um den Puls zu fühlen. Er ist abhängig von der Größe des Druckes in den Arterien. Der Puls wird auch manchmal doppelschlägig. Nach einem starken folgt schnell noch ein schwacher Schlag. Das ist besonders bei fieberhaften Zuständen | arten: Ihm ist der häufige Buls wichtig. Der=

höher als beim Liegen. Beim Stehen sind es noch mehr als beim Siten. Durch Gehen und körperliche Anstrengungen wird der Buls be= schleunigt. Auch nach Mahlzeiten ist er ge= steigert und auch die Tageszeit ist von Einfluß. Nach Mitternacht ist die Anzahl der Schläge am niedrigsten und gegen Abend am höchsten. Auch die Gemütsbewegung ist von Einfluß. Steigt die Körpertemperatur, so vermehren sich die Schläge; fällt sie, so werden sie weniger.

Der Arzt achtet besonders auf folgende Buls=

selbe ist bei Fieber vorhanden. Er kann sich steigern bis zu 160 und mehr Schlägen in der Minute. Im Gegensatz dazu kann bei sehr geschwächten, im Bett liegenden Personen der Puls bis auf 30 Schläge finken. Neben dem kräftigen und schwachen Puls ist die Regel= mäßigkeit desselben von großer Bedeutung. Sett der Puls aus, so ist es ein Zeichen, daß das Herz gefährlich frank ist und der Tod leicht eintreten kann. Wir sehen, durch den Puls gewinnt der Arzt viele Anhaltspunkte, um die Gesundheit des Menschen beurteilen zu können.

Allerlei aus der Caubstummenwelt

Bern. Trot der naftalten Witterung haben sich hundert Taubstumme zum Nachmittags= Bettagsgottesdienst am 20. September in der Stadt Bern eingefunden. Der bernische Taubstummenprediger sprach sehr anschaulich von der Not der Zeit als von einer Züchtigung, einem Gericht Gottes über unsere Bildung ohne Gott, über unser Christentum ohne Liebe, den Zeitgeist der Unzufriedenheit und Genuß= sucht. — Nachher saß man noch heimelig bei= sammen bei einem einfachen Kaffee in den schönen, neuen Räumen des alkoholfreien Restaurants "Zur Münz" an der Marktgasse. Manche Taubstumme hatten den Vormittag zu einem Besuch der nun zu Ende gehenden Landesausstellung benütt.

Bürich. Der Taubstummenverein "Krankenkaffe" bringt den Mitgliedern, Freunden und Bekannten die erfreuliche Nachricht, daß unser Vereinslokal vom "Augustiner" in das alkoholfreie Restaurant "Karl der Große" (Lokal zum roten Saal, 1. Stuck) an der Kirch= gasse Nr. 14 verlegt worden ist, was sicherlich enthusiaftisch begrüßt wird. Jeden ersten Sonntag im Monat findet im obgenannten Lokal ohne Konsumationszwang die übliche Versammlung statt (im Sommer 2—4, im Winter 4—6 Uhr) und zwar das erste Mal am Sonn= tag den 4. Oktober 1914. Es ist ja ein großer Vorteil für die Schicksalsgenossen, im alkohol= freien Restaurant Versammlungen abzuhalten, wo kein Konsumationszwang herrscht.

Der Vorstand gelangt deshalb in einem Aufruf an fernstehende, unbescholtene Schicksals= genossen beiderlei Geschlechts von Zürich und Umgebung mit der Bitte, der "Arankenkasse"

als Mitglied beizutreten. Die Statuten der "Krankenkasse" erfuhren eine wesentliche Um= änderung; dabei wurden die Unterstützungs= sätze wie folgt festgesett: Arankenunterstützung je nach der Dauer der Mitgliedschaft pro Tag Fr. 2. — bis Fr. 2.50.

Der Verein besitzt eine Lesebibliothek und beabsichtigt, den Schicksalsgenossen Gelegenheit zu geben, durch Veranstaltung von Fortbildungs= vorträgen und Belehrungen sich geistig weiter zu bilden, sowie ihnen zu gemütlicher Unter=

haltung und Spielen zu verhelfen.

Der Vorstand hofft durch das Zusammen= wirken aller zürcherischen Schicksalsgenossen seine Tätigkeit zum Wohle und Nuten der Taubstummen immer mehr auszubreiten, um das Los derselben nach Kräften verbessern zu fönnen. A. Wettstein.

Anmerkung des Redaktors. Das sind gute Reformen! Mit einer folchen Beredlung des Vereinslebens wird jedermann ein= verstanden sein! Sicher werden das zürcherische Taubstummenpfarramt und der zürcherische Fürsorgeverein für Taubstumme gerne so schöne Vereinszwecke erfüllen helfen.

Deutschland. Die Provinzialverwaltung von Pommern ist im Begriff, an der Kreckower Straße ein neues großes Taubstummenheim zu errichten. Die Gesamtlänge des Gebäudes, in dem das Direktorwohnhaus, Schule, Internat, Aula und Turnhalle untergebracht sind, beträgt 113 Meter. (Es soll wahrscheinlich das alte Heim, das schon längere Zeit in Stettin-Neuwestend beiteht, ersetzen. D. Red.)

- Kriegsfürsorge für Taubstumme. Die Lehrer der Königlichen und der Städtischen Taubstummenanstalt für Großberlin haben in gemeinsamer Sitzung beschlossen, während des Krieges im Verein mit den Taubstummen= unterstützungsvereinen die Fürsorge für die notleidenden Taubstummen in die Hand zu nehmen. Es wird sich vor allem um Beschaffung von Lebensmitteln an ihre notleidenden Fa= milien handeln. Die Taubstummen=Kürsorge= vereine wollen in Anbetracht der besonderen Notlage ihrer Pflegebefohlenen ihre Kapitalien zum Teil überweisen, die Taubstummenvereine ihre Kassen ausschütten; die Kollegien der beiden Anstalten tragen persönlich zunächst 1200 Mark bei.

Wegen dem europäischen Krieg Schweden. mußte die Ausstellung von Arbeiten der Taub= stummen in Stockholm, veranstaltet von der Heilsarmee, eingestellt werden.